

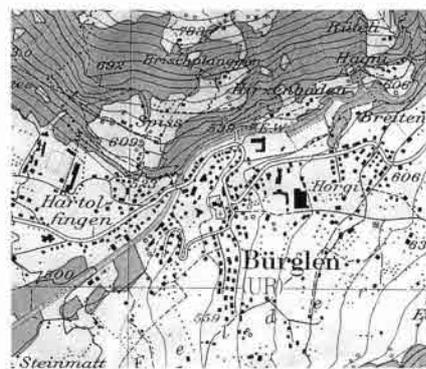
Bürglen

Gemeinde: Bürglen

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.24
- Unteres Reusstal, Uebergang zum Schächental	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Urner Stammland	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.38/48
- Überschwemmungsgeschützte Lage auf grossem Schuttkegel	
- Bebauung entlang altem Klausenweg	
- Geschlossener Dorfkern auf Hangterrasse	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.44/48
- Milchwirtschaft, Viehzucht, zusätzlich Forstwirtschaft	
- Obstbau	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.54/64
- Bau der neuen Passstrasse	
- Ortserweiterungen mit Wohn- und Gewerbebauten	
- Schulbezirk	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.60/64
- Wohnüberbauungen in der Talsohle, verstreute Einfamilienhäuser am Hang	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.70
- Mittelalterliche Wohntürme	
- Frühbarocke Pfarrkirche und Kapellen 16./17.Jh.	
- Blockbauten 16.-18.Jh.	

Bürglen

Gemeinde: Bürglen
Filmnummern: 4172-4176
8333

1 Die Ueberreste der vier mittelalterlichen Wohntürme stehen wie die Kirche auf einem markanten Geländesporn. Die wehrhaften Bauten lassen die Entstehung des Ortsnamens noch heute nachvollziehen. Der Name stammt von der Bezeichnung Burg (122)

2-5 Die frühbarocke Kirche St. Peter und Paul, sie liegt auf der äussersten Terrassenkante, fast schon im Hang, prägt das Ortsinnere, selbst wenn sie dem Dorfplatz gewissermassen den Rücken zukehrt. Die zwei kleinen achteckigen Eingangskapellen bilden den Uebergang zur Wohnbebauung im Ortskern (12,54,101,93)

6 Etwas tiefer als das Gotteshaus liegt der Friedhof, die Gräber geschützt auf Terrassenstufen in einer kleinen Hangmulde (45)

7,8 Die Tellsfigur auf dem kleinen Platz davor stand früher in Altdorf (8,9)

9-12 Stattliche Holzhäuser in beeindruckender Zahl bestimmen den Dorfkern. Die ehemaligen Wohntürme bilden mit ihren grauen Bruchsteinmauern einen eindrücklichen Gegensatz zum Holz der Blockbauten. Der Wattigwilerturm, heutiges Tellmuseum, ist als eigenständiger Bau erhalten, andere Türme sind, wie im Hotel Tell, in Holzhäuser integriert (5,55,91,90)

13 Das Haus in der Spielmatt, ein schöner, herrschaftlicher Blockbau, hat der Landammann Peter Gisler 1609 erbauen lassen. Wertvoll ist nicht nur sein Aeusseres, sondern auch die prächtige Innenausstattung (85)

14 Weniger bestechend ist ein neueres Wohnhaus mit Sportgeschäft unmittelbar neben der Spielmatt. In so guter Nachbarschaft sollte jedes Neubauvorhaben besonders sorgfältig geprüft werden (89)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14

15-17 Der Ortskern mit klarem Bebauungsrand und einprägsamer Silhouette, akzentuiert auch von Süden her durch die Kirche. Zwischen Obstbäumen, am alten Saumpfad und am Hang verstreut stehen Einzelhöfe und das alte Schulhaus (29,70,22)

18 Kleine Wiesenstreifen trennen das alte Dorf von den Ortsteilen, die oberhalb entstanden sind (80)

19,20 Der alte Klausenweg ist auch im unteren Dorfteil noch recht intakt. Vom Dorfkern her kommend, windet er sich dem Hangfuss der Eggberge entlang (131,136)

21-23 Dort, wo die heutige Strassenbrücke den Schächen überspannt, ist gegen Ende des letzten Jahrhunderts ein neuer Orsteil entstanden. Gewerbe- und Wohnbauten reihen sich regelmässig entlang der Strasse (108,102,103)

24-26 Aus dem Gewerbequartier biegt der alte Weg steil zur Kirche hinauf, vorbei an bäuerlichen Altbauten und einer Wegkapelle (104,145,95)

27 Oberhalb des Ortskerns steigt der ehemalige Saumpfad, von Mauern und einem kleinen Bachlauf begleitet, am flachen Hang Richtung Klausenpass an (32)

28,29 Seitlich des alten Weges liegt das Schulareal. Das älteste Schulhaus von 1909 zeigt gleichzeitig Heimat- und Jugendstilformen. Unschön schiebt sich der neue Schulhausbau an den alten Wegrand vor (35,39)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum der Fotos
1988: 1-24,26-29
1994: 25



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

UR

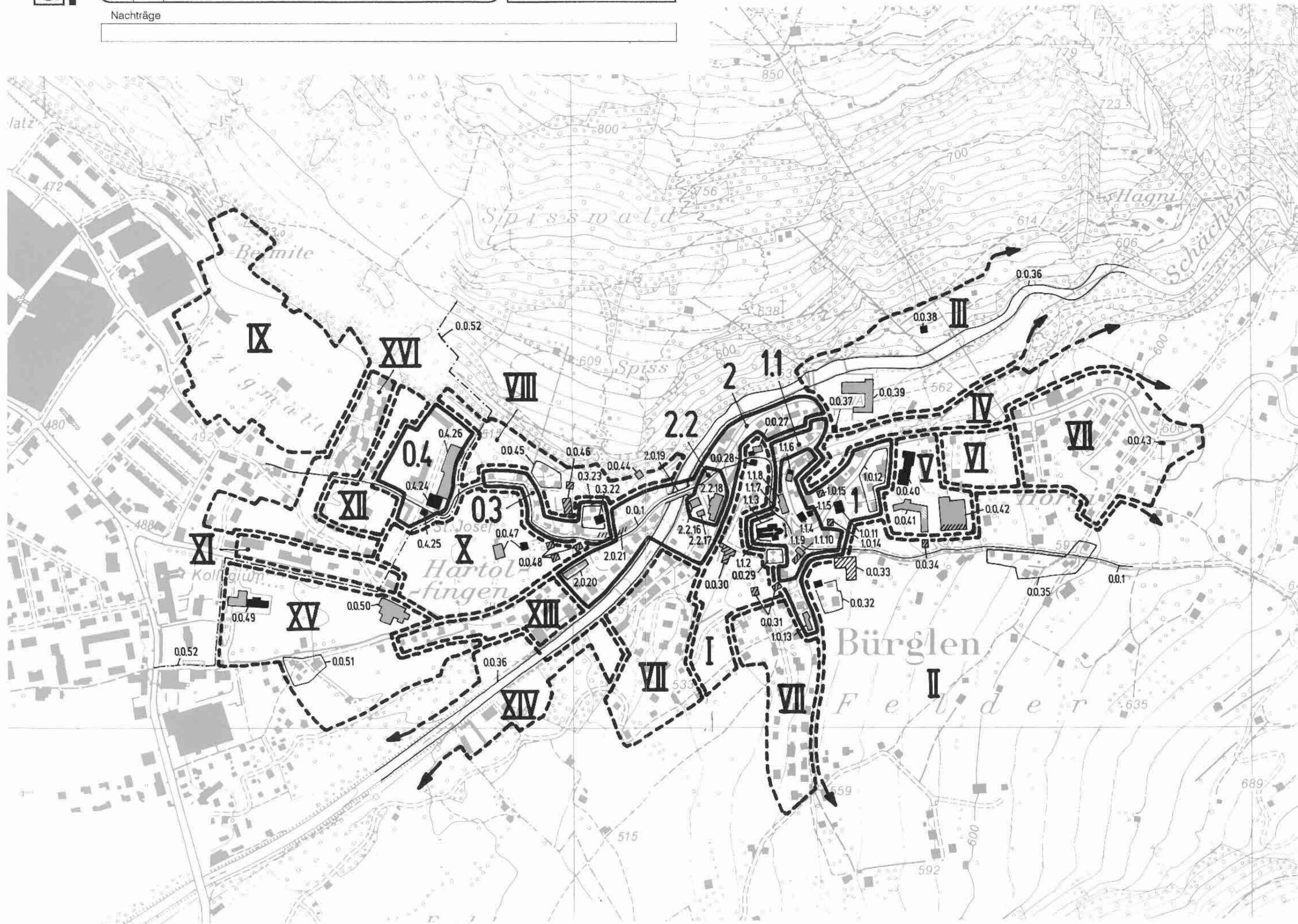
Bürglen

– Bürglen

2. Fassung

Plan 1:5000

Nachträge



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Altes Dorf auf Hangterrasse, haufenförmige Bebauung bestimmt durch Verlauf von altem Klausenweg und neuer Passstrasse	B	/	/	X	B		1-17,42-45, 50-60,80-94, 151-153,156- 159
B	1.1	Dorfkern auf markantem Geländevorsprung, mittelalterliche Wohntürme, Kirche sowie Wohn- und Gasthäuser 17.-19.Jh.	A	X	X	X	A		1-10,14-17, 43-45,50-52, 54-60,80-85, 90-94,152
G	2	Unterer Dorfteil, Gewerbe- und Wohnquartier an neuer Passstrasse, vorwiegend 19./20.Jh.	C	/	/	/	C		48,49,98,99, 102-105,108- 110,121-123
B	2.2	Gewerbliche Häusergruppe bei der Schächenbrücke, E.19./A.20.Jh.	B	X	/	X	B		98,99,102- 105,109,110
B	0.3	Locker gereichte, einfache Wohn- und Bauernhäuser entlang mauerbestandnem Klausenweg, 17./18.Jh.	A	X	X	X	A		131-133,136, 160,161
B	0.4	Mariannahiller-Mission St. Josef, ehemalige Mühle und Kapelle, 19./20.Jh.	C	/	/	X	C		134,139-141
U-Zo	I	Steiler Wieshang mit altem Teilstück des Klausenwegs, wichtig als Ortsbildvordergrund	ab		X	a			53,100,101, 112-119,154
U-Ri	II	Sanft abfallender Wieshang oberhalb dem Dorf mit ursprünglicher Streubesiedlung	a		X	a			21-23,26-33, 38-41,148- 151
U-Ri	III	Verwachsene Ufer- und Tallandschaft des Schächenbaches	a		X	a			124-128,146
U-Ri	IV	Steiles Wiesbord, terrassenartig in Dorfzentrum hineingreifend	a		X	a			61,63
U-Zo	V	Schulhausbereich mit Bauten aus drei Generationen	b		X	b			34-37,39,41, 70,72,76,150
U-Zo	VI	Willigermätteli, Trennstreifen zwischen Bürglen und Horgi	ab		X	a			69,70
U-Zo	VII	Wohnüberbauungen Horgi, vorwiegend Einfamilienhäuser 2.H.20.Jh.	ab		/	b			24,25,47,66, 118,120
U-Zo	VIII	Hangstreifen unterhalb des Spisswaldes, partiell verbaut	ab		/	a			135,143
U-Zo	IX	Utzigmatte, Wiesland mit Obstbäumen, grössere, noch unverbaute Umgebung im Anschluss zu Altdorf	a		/	a			-
U-Zo	X	Unverbautes Wiesland am talseitigen Ortseingang, wichtig für die Lesbarkeit der angrenzenden Altbebauungen	a		X	a			132,134,142
U-Zo	XI	Bebauung längs der Klausenstrasse Richtung Altdorf, 2.H.20.Jh.	a		/	a			-
U-Zo	XII	Westseitige Nahumgebung der Mariannahiller-Mission	a		X	a			-

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Foto-Nummer
U-Zo	XIII	Ortserweiterung längs der Klausenstrasse, 20.Jh.	b		X	b			137
U-Ri	XIV	In die Ebene übergehender Uferbereich des Schächen	ab		/	a			-
U-Zo	XV	Grünspickel im Verbindungsbereich zum Kollegium Uri	ab		X	a			-
U-Zo	XVI	Heterogene Neuüberbauung	b		X	b			-
	0.0.1	Verlauf des alten Klausenweges, bestimmend für die alte Ortsanlage, Teilabschnitte ober- und unterhalb des Dorfes zum Teil in ursprünglichem Zustand mit alten Mauern					o		12,14,32,33,38-40,53,95-97,131,133,136,148-151
E	1.1.2	Frühbarocke Kirche St. Peter und Paul 1682-85, mit Vorzeichen und zwei achteckigen Eingangskapellen, überragender Hauptakzent des Ortsbildes			X	A			1,4,19,42,84,93,100,101,114,117,119,152,155
	1.1.3	Kirchenterrasse, granitgepflasterter Umgang mit Grabmälern					o		50,52
E	1.1.4	Gasthaus Adler, auf Strasse ausgerichteter mächtiger Blockbau mit flachem Giebeldach, erbaut 1636			X	A			55,57,91-93
E	1.1.5	Wattigwilerturm, 13.Jh., heute Tellmuseum			X	A			55,57,84,90,158
E	1.1.6	Meiertum, 13.Jh., eingebaut in Wohnhaus A.19.Jh.			X	A	o		56,58,60,80,81,156
E	1.1.7	Kapelle, heute in ummauertem Hotelgarten, erbaut 1582, Fresken 1588			X	A			94
	1.1.8	Hotel Tell, dreigeschossiger Giebelbau auf zweigeschossigem Bruchsteinsockel, Kern 1135, neuere Anbauten, verrenoviert					o		2,3,5,9,52,91
	1.1.9	Zentraler Kirchplatz mit Telldenkmal von 1786 und Brunnen von C.G. Croce, mehrere, bruchsteinabgestützte Geländestufen					o		6-9
	1.1.10	Wohnbau, A.19.Jh., beeinträchtigt durch blockigen Ladenanbau					o	o	16
E	1.0.11	Haus in der Spielmatte, herrschaftlicher Blockbau auf gemauertem Sockel, erbaut 1609			X	A			83,85,89
	1.0.12	Wohnbauten und Restaurant, 20.Jh., unsorgfältige Erweiterung des alten Kerns					o		75,82
	1.0.13	Ueberleitung zum Neubaubereich, erneuerte Wohnhäuser					o		20,29,153
	1.0.14	Neueres Wohngeschäftshaus in exponierter Lage an Strassenbiegung mit aufdringlichem Ladengeschoss						o	86,89

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
		räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
1.0.15	Wohnhaus mit Post und Bankfiliale, ortsfremde Gestaltung mit zurückgezogenem Erdgeschoss					o	87,88
2.2.16	Gerbe, markanter Giebelbau mit bekiestem Vorplatz, um 1900					o	104,105
2.2.17	Kleine Villa mit Hofgarten, E.19.Jh.					o	110
2.2.18	Grosses verbrettertes Werkgebäude, daneben Holzlagerplatz					o	99,100,121
2.0.19	Bogenbrücke über den Schächen, E.19.Jh., erneuert					o	108
2.0.20	Zeilenartig zusammengebaute Wohnhäuser, Auftakt der Altbebauung					o	137
2.0.21	Betongaragen und horizontal betonter Ladenvorbau an Wohnhaus, räumlicher Einbruch in die feingliedrige Altbebauung					o	129
E 0.3.22	Schöner Blockbau mit Seitenlauben, hoher Steinsockel, erbaut 1593			X A			130
0.3.23	Nebenbauten mit ehemaliger Färberei					o	-
E 0.4.24	Ehemalige Josefsmühle, viergeschossiger Mauerbau unter Walmdach mit Eckturm, 1935 als Schulhaus umgebaut			X A			134,139
E 0.4.25	Kapelle St. Josef, einschiffig mit Polygonalchor, Dachreiterchen, erbaut 1901/02			X A			134,140
0.4.26	Langgestreckter Erweiterungstrakt, 2.H.20.Jh.					o	139
E 0.0.27	Gemauerte, weissgetünchte Wegkapelle mit vorspringendem Dach und Dachreiter, daneben etwas verrenoviertes bäuerliches Wohnhaus 18.Jh.			X A	o		96,97,145
E 0.0.28	Bäuerliches Wohnhaus mit Sichertriegelwerk, Blockbauteilen und Mauerwerk, datiert 16.Jh.			X A			96,145
0.0.29	Friedhof, subtile Stufen in leichte Geländemulde eingepasst					o	44,45
0.0.30	Altes Transformatorenhäuschen, daran angebaut neuer Gewerbetrakt und Wohnhaus, in höchst empfindlicher Lage am Kirchhang					o o	117,154
0.0.31	Neue Einfamilienhäuser, sorglos in den für Siedlungszusammenhang wichtigsten Grünraum hineingestellt					o	46
E 0.0.32	Bauernhof, schöner Blockbau mit Klebedächern auf gemauertem Sockel von 1834, daneben Brenn- und Waschhaus sowie Stallscheune			X A	o		18,21,22,133
0.0.33	Grosser Alters- und Pflegeheimneubau im höchst empfindlichen Anschlussbereich des Dorfkerns zum Wiesland					o	-

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
	0.0.34	Neueres Einfamilienhaus zwischen Schulbezirk und Klausenweg, Gefahr weiterer Verbauung						o	-
	0.0.35	Einfache Wohnbauten 19./20.Jh. am alten Klausenweg						o	31,148,149
	0.0.36	Schächenbach, im oberen Teil relativ ursprünglicher Lauf, nach der Strassenbrücke mit Ufermauern befestigt						o	107,124,127,128
E	0.0.37	Freistehendes altes Bauernhaus, ortsbildwirksame Lage an einer Kehre der Klausenstrasse			X	A			126
E	0.0.38	Wohnhaus im "Paradies", Steinbau von 1680, isoliert am Seitenhang des Schächen			X	A			124
	0.0.39	Maschinenhaus des Elektrizitätswerks, grosser Flachdachbau						o	62,128
E	0.0.40	Schulhaus von 1909, grosser Giebelbau mit interessanter Mischform von Jugend-, Heimatstil und Neubarock			X	A			35,70,72,76
	0.0.41	Winkelförmiger Schulhausbau der fünfziger Jahre, neuer Erweiterungs-trakt						o	36,41
	0.0.42	Schulhaus mit Sporthalle, um 1975, unvoreteilhaft proportionierte Front längs dem Klausenweg						o o	34,37,39
	0.0.43	Bildstöckli in Bruchsteinmauer im Neubauquartier Horgi						o	145
	0.0.44	Sog. Tellenheim, angeblich Wohnhaus von Tell, Erscheinungsbild A.19.Jh.						o	144
	0.0.45	Kleinvolumige Wohnhäuser seitlich des alten Klausenweges, E.19./A.20.Jh.						o	-
	0.0.46	Wohnblöcke am Rande der feinglied-rigen Altbebauung						o	135
E	0.0.47	Prächtiges Bauernhaus von 1832 mit Stallscheune, gut einsehbar in un-verbauter Wiese am unteren Orts-eingang			X	A	o		132,142,143
	0.0.48	Drei neue Wohnhäuser in höchst empfindlichem Geländespickel zwischen Altbauten, Verunklärung des Siedlungsrandes						o	142
E	0.0.49	Ehemaliges Professorenheim, heute Baudirektion des Kantons Uri, 1936, neuerer An- und Zwischenbau			X	A	o		-
	0.0.50	Lehrerseminar und Kantonale Mittelschule, zweigeschossiger Flachdach-neubau in Strassengabelung						o	163
	0.0.51	Wohn- und Gewerbebauten E.19.Jh.						o	-
	0.0.52	Gemeindegrenze zu Altdorf						o	-



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Verfasser
UR		Bürglen	- Bürglen	2. Fassung 05.94/sib

Nachträge

1. Fassung 09.76/rom

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte, spezielle Erhaltungshinweise

Bürglen gilt als eine der ältesten Siedlungen im Kanton. Erstmals wurde der Ort im Jahre 857 als "Burgilla" erwähnt, ein Name, der auf die Existenz einer kleinen Burg hindeutet. Die Interpretation ist glaubwürdig, auch wenn keine Ueberreste einer vormittelalterlichen Festung gefunden worden sind; der Geländesporn, auf dem Kirche und Ort stehen, hätte sich jedenfalls vorzüglich für eine den ganzen Hang beherrschende Anlage geeignet. Die Stellung von drei Türmen aus dem 13. Jahrhundert gab früher zur Vermutung Anlass, dass einstmals eine Talsperre zum Gotthard bestanden habe. Im vierten der erhaltenen Türme soll der "Meier" von Bürglen gewohnt haben.

Im Mittelalter gehörte Bürglen zum Besitz der Fraumünsterabtei in Zürich. So alt die Pfarrgemeinde - sie erscheint bei der ersten Erwähnung 857 in einer Schenkungsurkunde Ludwigs des Deutschen -, so jung die politische Gemeinde: Sie entstand erst 1850, als "Bürglen ob dem Gräblein" und "Bürglen unter dem Gräblein" vereint wurden. Der untere Teil hatte vor dem Zusammenschluss mit Schattdorf und Erstfeld eine der 10 Genossamen des Landes Uri gebildet.

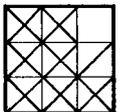
Verkehr und Verlauf der Passstrassen prägen, wie fast überall im Kanton, das Siedlungsgefüge. Mit dem Bau einer eigentlichen Passtrasse hat die Achse über den Klausen eine für das Ortsbild bedeutsame Verlagerung erfahren, eine Veränderung, die heute noch sichtbar ist: Der alte Klausenweg (0.0.1), am Fusse des Spisswaldes von Altdorf herkommend, hatte die Geländestufe von der Reuss-ebene zum Berg direkt und steil überwunden, die neue Klausenstrasse erschliesst den Geländevorsprung der Kirche in einer weit ausholenden Doppelkurve. Nur über eine kleine Strecke, kurz vor und kurz nach der Schächenbrücke, zeichnete er den Verlauf der heutigen Klausenstrasse vor. Der Abschnitt heisst heute ./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten
 räumliche Qualitäten
 architekturhistorische Qualitäten
 zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Haufendorf am ersten Aufstieg der Klausenstrasse. Angeblicher Geburtsort von Wilhelm Tell.

Gewisse Lagequalitäten des alten Siedlungskerns trotz der starken Verbauung der Umgebungen, hauptsächlich dank der eindrücklichen Fernwirkung der Kirche an der äussersten Kante einer Hangterrasse.

Hohe räumliche Qualitäten dank der eindrücklichen Platzbildung bei der Kirche sowie durch die noch erstaunlich klare Ablesbarkeit des alten Klausenwegs mit intakten, von alten Mauern gefassten Teilstücken, ober- und unterhalb des Dorfkerns.

./.



Nachträge

noch "alter Klausenweg". Im Dorf selber durchquerte er der Länge nach den Kirchplatz, um den Ort in einem grossen Bogen durch den engen Stalden zu verlassen und schliesslich, weiter oben, in der Falllinie den flachen Hang anzusteigen. Die neue Strasse hingegen führt durch den Ort, ohne den Kirchplatz zu tangieren.

Waren vor dem Bau der Strasse im oberen (G 1) wie im unteren Ortsteil (G 2) alle Häuser auf den Saumpfad ausgerichtet gewesen, wurde nun das alte Bauungsmuster von der neuen Achse durchschnitten. Bauten, welche an der einstigen Verkehrsverbindung gestanden hatten, lagen plötzlich abseits: Den Kirchplatz (1.1.9), ursprünglich eine zusammenhängend ansteigende Fläche, schneidet heute die Stützmauer für die Strasse der Länge nach in zwei Teile - statt eines grossen Platzes sind nun langgestreckte Platzhälften vorhanden, und oberhalb des Dorfkerns schiebt sich das breite Strassenband trennend zwischen die parallel zum Hang gereihten Bauten. Auf der Siegfriedkarte von 1880 erscheint die neue Klausenstrasse schon dicht bebaut. Im Bogen, mit dem sie sich aus dem Schächenboden auf den Geländesporn schraubt, stehen allerdings erst wenige Häuser. Der alte Klausenweg am flachen Hang gegen Oberried erscheint im Kartenbild hervorgehoben, er war wohl damals beidseitig von einer Mauer begleitet.

Der Dorfkern (B 1.1) weist in der Gesamtheit eine haufenförmige Bebauung auf, wobei die Mehrzahl der Häuser auf die Durchgangsstrasse orientiert ist. Die frühbarocke, zwischen 1682 und 1685 erbaute Kirche St. Peter und Paul (E 1.1.2) markiert den äusseren Rand des steil gegen den Schächen abfallenden Plateaus. Gewichtig wirkt sie gegen das Tal und den Friedhof (0.0.29), der seitlich stufenweise eine Geländemulde terrassiert. Die Eingangsfront des mächtigen einschiffigen Baus liegt etwas tiefer als der Kirchplatz, ist talwärts exponiert. Die beiden kleinen Kapellen, die den halbrunden Chor dorfwärts flankieren, schaffen den Uebergang zu dem mit Granitplatten belegten Kirchenumgang; die achteckigen Volumen mit Zwiebelhelm durchbrechen dessen Ummauerung. Die viergeschossigen Häuser über dem Kirchbezirk stehen mit den Giebeln zum Tal gerichtet und bilden mit verputztem Sockel- oder Kellergeschoss die eindruckliche Ostfront des gepflasterten Kirchplatzes. Das Telldenkmal von Giuseppe ./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten dank den zahlreichen eindrucklichen Einzelbauten, insbesondere den mittelalterlichen Wohntürmen, der imposanten frühbarocken Kirche und Kapellen aus verschiedenen Epochen sowie einigen prächtigen regionaltypischen Blockbauten des 16.-18. Jahrhunderts. Erwähnenswert auch die drei Schulhäuser, welche die Entwicklung des Schulhausbaus während der letzten 100 Jahre dokumentieren.



Nachträge

Croce aus dem Jahr 1786 hat ursprünglich auf dem Tellbrunnen in Altdorf gestanden. Im Geländespickel vermittelt es nun zwischen dem tiefer gelegenen Teil des Platzes vor dem Sakralbau und der schräg ansteigenden Klausenstrasse. Das mächtige Gasthaus Adler (E 1.1.4), erstellt als grosser, reich verzierter Blockbau, gemahnt in seiner heutigen Gestalt noch an die Entstehungszeit im Jahr 1636 (die Datierung "1574" wurde erst anlässlich der Renovation im 20. Jahrhundert angebracht), das Hotel Tell (1.1.8) hingegen wirkt als Neubau, obwohl es im Kern einen steinernen Wohnturm aus dem 12. Jahrhundert bergen soll. Ein weiterer Wohnturm, der sogenannte Wattigwilerturm, ist heute Tellmuseum (E 1.1.5); auf den Unterbau aus dem 13. Jahrhundert ist 1965 ein hölzerner Aufbau zu stehen gekommen. Ebenfalls ein Wohnturm aus der gleichen Zeit bildet den Kern des Meierturms (E 1.1.6); der ist 1893 nach den damaligen Vorstellungen vom Mittelalter etwas aufdringlich restauriert worden.

An die Wohntürme eher als an die Plätze ist denn auch die räumlich-historische Qualität des oberen Dorfteils gebunden; sie geben der Bebauung die Akzente, sie verweisen aus den verschiedenen Ansichten auf den alten Baubestand: So fasst der Meierturm und das an ihn angebaute vierstöckige verschindelte Haus mit verglasten Seitenlaube den Ort gegen Norden für jenen, der auf der Kantonsstrasse fährt, so begrenzt der Wattigwilerturm und vor ihm der Gasthof Adler mit seinem später ausgebauten seitlichen Eingang eindrücklich die Treppenanlage, die Platz und Durchgangsstrasse verbindet.

Dem grossen, von der Klausenstrasse diagonal durchschnittenen Freiraum oberhalb des Tellmuseums fehlt zu einem Platz die klare Begrenzung. Die Bauten scheinen zufällig und ohne Zusammenhang um die leere Asphaltfläche plaziert. Dort wo der Platz in den Strassenraum übergeht und räumlich wieder etwas gefasst wird, brechen zwei Neubauten, die Post (1.0.15) und ein Wohngeschäftshaus (1.0.14) die historische Abwicklung auf. Das Haus in der Spielmatt (E 1.0.11), ein mächtiger reich verzierte Holzbau, wurde 1609 für den Landammann Peter Gisler erstellt. Er hätte als eines der wenigen aus Holz gebauten Herrschaftshäuser des Kantons sorgfältiger konzipierte Nachbarbauten verdient.

Der Schulbezirk (U-Zo V) hat wohl räumlich nicht mit dem Dorfkern zusammengehungen, als 1909 das älteste und eindrücklichste Schulhaus (E 0.0.40) erstellt wurde. Als einziges der drei Schulhäuser nimmt sein mächtiges Volumen mit weit herabreichendem Giebeldach und kleinem Dachreiter in der Stellung auf die Kantonsstrasse Bezug und fasst den westlich vorgelagerten Spickel (1.0.12), der erst in den letzten Jahrzehnten bebaut worden ist. Die späteren Schulbauten, das zwischen 1950 und 1960 in zwei Etappen erbaute zweite Schulhaus (0.0.41) - zwei lange niedrige, durch eine Galerie miteinander verbundene Baukörper - und das dritte Schulhaus aus den siebziger Jahren (0.0.42), liegen eher zufällig zwischen alter und neuer Klausenstrasse. Der letztere, neulich erweiterte Bau ragt störend in die lockere Reihe von feingliedrigen Altbauten längs dem alten Klausenweg.

Bürglen "ob dem Gräblein" und Bürglen "unter dem Gräblein" sind weniger durch die Kantonsstrasse miteinander verbunden als durch die Bebauung am alten Klausenweg. Der steigt aus dem Kern des Gewerbequartiers hinauf zum Dorfkern und wird auf halber Höhe von einer Wegkapelle und zwei alten Wohnhäusern (E 0.0.27, E 0.0.28) räumlich gefasst. Der untere Dorfteil (G 2) an der Kantonsstrasse ist in den letzten Jahrzehnten aufgefüllt worden. Zwischen den ehemals locker stehenden gewerblich-bäuerlichen Bauten sind neuere



Nachträge

Einfamilienhäuser und Chalets entstanden. Nur noch ein schmaler, steiler Geländestreifen (U-Zo I) trennt den unteren vom oberen Dorfteil. Besonders markant sind die Gerbe (2.2.16), ein um 1900 erbauter Giebelbau direkt neben der Schächenbrücke, und die Sägerei mit einem ausgedehnten Holzlagerplatz (2.2.18). Zu den Bauten dieser kleinen Kerngruppe (B 2.2), denen durch die Stellung zum Schächen, dank ihren Dimensionen und den einfachen funktionsbestimmten Bauformen die gewerbliche Nutzung anzumerken ist, gehört ein kleines villenähnliches Wohnhaus mit schönem Garten (2.2.17). Weitere raumdefinierende Merkmale im unteren Dorfteil sind ein paar ältere Wohn- und Gewerbebauten oberhalb und unterhalb der Schächenbrücke. Sie richten sich, manchmal zu Zeilen zusammengebaut (2.0.20), auf jenes Teilstück der Klausenstrasse aus, das wie die Brücke den alten Wegverlauf aufnimmt.

Ausserhalb der geschlossenen Altbebauung ist der Verlauf des alten Klausenwegs an alten Mauern und lockerstehenden Bauten noch klar auszumachen. Als schmales Natursträsschen tritt er oberhalb des Dorfes in Erscheinung. Die streusiedlungsartige bäuerliche Altbebauung um den Weg wird leider zum Teil durch neuere Wohnhäuser verunklärt. Nahe am Dorfrand steht ein prächtiger Blockbau mit Krüppelwalmdach und Klebedächlein von 1834 (E 0.0.32). Mit kleinem Wasch- und Brennhaus in Riegelwerk und Stall markiert er den Uebergang zwischen Dorfkern und freien Matten. Empfindlich gestört wird dieser Bezug allerdings durch das neue Alters- und Pflegeheim (0.0.33).

Der intakteste Abschnitt des alten Klausenweges befindet sich im relativ flachen Gelände am unteren Dorfrand (B 0.3). Das enge, kurvige Fahrsträsschen ist heute asphaltiert, aber noch durchgehend von Bruchsteinmauern flankiert. Unmittelbar dem Wegverlauf folgend, reihen sich einseitig feingliedrige Altbauten, darunter ein wertvolles Bauernhaus in Blockbauweise. Auch hier markiert ein eindruckliches Holzwohnhaus aus dem Ende des 16. Jahrhunderts mit einer bis 1928 betriebenen Färberei (E 0.3.22, 0.3.23) den dorfseitigen Anfang der Bebauung. Etwas abseits und leicht erhöht am Hangfuss steht das sogenannte Tellenheim (0.0.44), angeblich das Wohnhaus unseres Nationalhelden.

Weiter talwärts führt der Klausenweg, hier schmal und unbefahrbar, durch freies Wiesland zur schon auf Altdorfer Boden gelegenen Mariannahiller-Mission St. Josef (B 0.4). Den Kernbau der Anlage bildet die ehemalige Josefsmühle (E 0.4.24), die 1935 zum Schulgebäude umgebaut wurde. Dicht davor steht die Kapelle St. Josef von 1902 (E 0.4.25), rückseitig schliesst ein neuerer Erweiterungstrakt an (0.4.26).

Heute ist die Altbebauung von Bürglen zu grossen Teilen von neuen Wohnüberbauungen (U-Zo VII) umlagert: Im Osten, oberhalb des Dorfes, wächst Horgi hangaufwärts, gegen Süden verlängern Wohnhäuser hangparallel den alten Dorfkern. Im unteren Dorfteil erstrecken sich Neuquartiere beidseits des Schächen. Um so bedeutender sind die noch unverbauten Umgebungen, welche an die alten Bebauungsränder anschliessen (U-Zo/Ri I-IV, VII-X). Hier stören planlos hingestellte Neubauten (z.B. 0.0.30, 0.0.31, 0.0.48) den räumlichen Bezug der einzelnen Ortsteile und somit auch die äussere Ortsansicht erheblich. Besonders empfindlich ist der Steilhang (U-Zo I) unter dem Dorfkern, wo jeder Neubau die imposante Weitwirkung der Kirche beeinträchtigt.

./.

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	
UR		Bürglen	– Bürglen	5

Nachträge

Eindrücklich auf einer Breite von mehreren hundert Metern ziehen die ausgedehnten flachen Hänge, die sogenannten "Felder", südlich an Bürglen vorbei gegen das Reusstal hinunter. In Wiesen eingebettet liegen zahlreiche, oft von grösseren Baumgruppen umgebene Einzelhöfe.

Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:

- Die noch unüberbauten Landflächen zwischen den Siedlungsgebieten von Ueberbauung freihalten (insbesondere U-Zo I).
- Die weitere Zersiedlung der alten Ortsränder unterbinden.
- Nicht zulassen, dass sich Neuquartiere (U-Zo VII) weiter in die landwirtschaftlich genutzten Hänge ausdehnen; sondern bestehende baulich verdichten.
- Weitere Neubauten in der Ebene beim alten Klausenweg (B 0.3) vermeiden (U-Zo X). Das ursprünglichste Teilstück in seiner heutigen Qualität erhalten.
- Den "Platz" oberhalb des Tellmuseums unaufdringlich gestalten und sorgfältig fassen (beispielsweise Wettbewerb mit besten Architekten im Kanton veranstalten). Anpasslerische Formensprache an Neubauten nicht zulassen.